

## **P Fragebogen zu Einzelmaßnahmen (Projekte, Produkte, Aktionen)**

(Bitte legen Sie für jede Maßnahmebeschreibung einen neuen Fragebogen an und nummerieren diesen fortlaufend.)

### **P 1 Maßnahme Nummer: 8**

#### **P 2 Maßnahme Titel:**

„Was heißt betrunken, Mama“

Erlebnispädagogische Kinderfreizeit in Hohegeiß vom 19.08. – 23.08.2000

#### **P 3 Kurzbeschreibung der Maßnahme (u.a. Zielgruppe, Ziele, Inhalt auf etwa ½ Seite)**

Gefördert über die Kampagne „Alkohol, Verantwortung setzt die Grenze“ der Niedersächsischen Landestelle für Suchtfragen und Spenden verschiedener Firmen

Angst überwinden zu können war für elf Kinder zwischen acht und zwölf Jahren die wichtigste Erfahrung, die sie bei einem fünftägigen Seminar der Lukas – Werk Suchthilfe gGmbH für Kinder aus Suchtfamilien mit dem Titel „Was heißt betrunken, Mama“ in Hohegeiß erlebten.

Die Mädchen und Jungen durften unter fachkundiger Anleitung einen acht Meter hohen Kletterturm besteigen und wurden frei schwebend wieder abgeseilt. „Selbst ein achtjähriges Mädchen, das erst nicht hochklettern wollte, überwand noch ihre Angst, nachdem die ersten Kinder wieder sicher und heil wieder unten angekommen waren. Sie hatte erfahren, dass ihr nichts passieren kann“, berichtete Karl – Heinz Hangebruch, der als Sozialtherapeut und Klinischer Bewegungstherapeut beim Lukas – werk in Helmstedt arbeitet.

Nach dieser Erfahrung war die Erkundung eines alten stillgelegten Bergwerksstollen ein Kinderspiel, obwohl das Wasser dort knöcheltief stand, nur einige lichtschwache Taschenlampen etwas Licht spendeten und niemand so recht sicher war, ob es den metergroßen Grottenolm nicht doch gab. Aber als nach einer knappen Stunde alle wieder am Tageslicht ihre Eindrücke austauschten, waren sie sich sicher, das der Bergwerksführer Jan sie nur verulken wollte.

Dermaßen ermutigt und in der Gemeinschaft gestärkt, trauten sich die Kinder in den darauf folgenden Tagen dann auch, sich auf das eigentliche Thema ihres Seminars einzulassen, nämlich über ihre Erfahrungen zu reden, die sie in ihrer Familie mit einem suchtkranken Elternteil gemacht hatten.

„In Deutschland gibt es zwischen 1,5 und 2 Millionen Alkoholabhängige, 20% davon sind Frauen“, berichtet Beate Schober von der Fachstelle für Suchtprävention des Lukas – Werk in Salzgitter. „Die meisten leben in einer Familie mit Kindern, welche die Suchtkrankheit hautnah mitbekommen“ führt die Diplom – Pädagogin weiter aus.

„Als Mama und Papa noch getrunken haben, gab es nur Streit zu Hause und ich hatte Angst“, so ein elfjähriger. „Jetzt trinken sie nicht mehr und kümmern sich wieder um uns Kinder“. Ein anderes Kind ergänzt: „Bevor Besuch kommt, schickt Mama mich immer los, um die Flaschen wegzubringen, damit keiner merkt, dass sie noch trinkt“.

Kinder aus Suchtfamilien erleben, dass alles Denken, alle Gefühle und Konflikte nur um die Flasche kreisen, als wäre diese ein weiteres, das wichtigste Familienmitglied, der Mittelpunkt der Familie, von dem das ganze Wohlbefinden abhängig ist.

#### **P 4 Handelt es sich dabei um:**

- Verhaltensprävention
- Verhältnisprävention
- Verhaltens- und Verhältnisprävention

**P 5 Welches ist die Zielgruppe?**

Multiplikatoren

Kinder

Jugendliche

Erwachsene

Andere

(Bitte be-  
nennen):

.....

**P 6 Ist die Maßnahme unter dem Aspekt der Flächenwirkung in Ihrer Kommune (bei Landkreisen in den kreisangehörigen Gemeinden):**

flächendeckend

teilweise flächendeckend

eher punktuell in ausgewählten Einrichtungen (bzw. Kommunen)

Sonstiges (Bitte benennen):

.....

**P 7 Wann wurde mit der Maßnahme begonnen?**

vor 2000

2000 bis 2002

nach 2002

**P 8 Welche Laufzeit hat die Maßnahme?**

Dauerangebot

Bis zu zwei Jahren

Mehr als zwei Jahre

**P 9 Wie lange ist die Finanzierung der Maßnahme gesichert?**

Dauerhaft

Zahl der Jahre 1:

.....

Offen

**P 10 Wird die Maßnahme dokumentiert?**

ja

nein

**P 11 Wird die Maßnahme evaluiert?**

Selbstevaluation wurde durchgeführt

Fremdevaluation wurde durchgeführt

Evaluation ist geplant

Keine Evaluation

**P 12 Hat die Maßnahme eine geschlechtsspezifische Ausrichtung?**

ja

nein

**P 13 Gibt es in der Maßnahme eine interkommunale Kooperation?**

ja

nein

Wenn ja, welche? (Bitte benennen):

.....

**P 14 Gibt es in der Maßnahme eine überregionale Kooperation?**

- ja  nein

Wenn ja, welche? (*Partner bitte benennen*):

.....

**P 15 Welche Methoden und Materialien werden eingesetzt?**

- Selbst entwickelte Methoden und Instrumente  
 Von Dritten entwickelten Methoden und Instrumente  
 Beides

**P 16 Sind diese evaluiert?**

- ja  nein

Wenn ja, bitte benennen:

.....